

HAUS

„In der Horrorliteratur ist ein Haus mehr als ein Gebäude und weniger als eine Welt, obwohl es von außen einem Haus und von innen einer ganzen Welt ähnelt. Von außen mag es in sich abgeschlossen und endlich erscheinen; von innen kann es sich sowohl räumlich als auch zeitlich durchaus weit hinaus erstrecken. Ein Haus entspricht mindestens einigen der folgenden Beschreibungen: es ist innen größer als außen; es enthält oder ist ein Labyrinth; es ist eine Bibliothek oder eine Karte; es ist ein Mikrokosmos der Welt; es ist ein Portal; es ist koextensiv mit der Unterwelt und/oder den Himmeln oben, es ist der Weltbaum; es besetzt gleichzeitig die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft; es lebt; es neigt zur Metamorphose, die zuvor durchgehend angedeutet wurde; es beinhaltet rätselhafte, belebte oder untote Objekte; es macht rätselhafte Geräusche; es stellt unterdrückte Realitäten dar; es ist koextensiv mit dem Verstand seiner Bewohner; in ihm zeigt sich den Bewohnern eine versteckte Welt und diese Welt betrachtet sie zurück; in ihm wirken okkulte und übermenschliche Kräfte, die das menschliche Denken mit dem Horizont seiner Möglichkeiten konfrontiert; es treibt seine Bewohner in den Wahn und/oder tötet sie im Verlauf der Geschichte. Ich –“^[1]

^[1] Der Kurator konnte den Text nie fertigstellen, an dieser Stelle brach sein Bleistift entzwei. Es schauerte ihn, seine Hand zitterte. Warum schauerte es ihn? Warum hatte er diese alberne Gänsehaut? In der Stadt war es schließlich ungewöhnlich heiß, das Büro war angenehm temperiert. Der Kurator dachte sich: „Gänsehaut ist das erste ästhetische Bild. Ästhetische Erfahrung ist zu definieren als die Fähigkeit zu erschauern. Die Verselbständigung der Kunstwerke, ihre Objektivation durch die Menschen, hält diesen den Schauer als Ungemildertes und noch nie Gewesenes entgegen, als die Fremdheit der Welt. Das Erschauern ist die Rache der Kunst an dem Menschen, dem es nach Wissen durstet, wo er nach Verständnis hungern sollte.“

Er durchstreifte die Galerie, in der er dieser Tage für eine Ausstellung zuständig war. Die Galerie war vor kurzem in diese Räume gezogen. die schon zuvor Kunsthändler

beherbergten. Man sagt, die ganze Stadt sei auf alten Galerien gebaut. Jedenfalls betrachtete er die Kunstwerke und war zufrieden mit seiner Arbeit, als einer der Galeristen eintrat. "Scheiße, ist das heiß draußen, ich hab mir schon die Schuhe durchgeschwitzt, es haben sich Pfützen gebildet, das ist ungemütlich und ich fühle mich nicht wohl in meiner Haut." Abgang Galerist.

Da zu dieser Zeit das Ende der Welt begonnen hatte, sinnierte der Kurator: "Das Leben im Anthropozän impliziert, dass wir nicht mehr zu Hause sind und dass unser Zuhause nicht mehr bequem ist. Es fühlt sich an, als hätte sich unser Haus gegen uns verschworen und wir sind uns bewusst, dass die Welt Dimensionen hat, die unsere Sinne übersteigen, dass die Realität aus Untiefen besteht, die jenseits unseres Verständnisses liegen. Und unsere Körper sind auch nicht mehr das was sie mal waren, unser Zuhause. Die Welt besteht aus dunklen Korridoren und wir merken erst jetzt das wir selbst die debilen Hausgeister sind." Das machte Sinn, er dachte weiter: "In der Natur ist der Spuk zu Hause – die Kunst, sie will ein Spukhaus sein. Horror zeugt von dem Verständnis, dass wir auf einem Planeten und nicht in einer Welt leben, dass die Welt sterblich ist, dass die Vergangenheit tiefer ist als wir jemals begreifen können und dass die Zukunft uns zerreißen wird. Horror vibriert mit dem Planeten und ist die planetarische Form der Erzählung. Er ist die Rache an den Bewohnern, er kehrt Besitz in Besessenheit um."

Er betrachtete die Arbeiten weiter und es schauerte ihn erneut: "Dies sind wahrlich Medien der Finsternis, sie zeigen etwas, wo nichts sein sollte und nichts, dort wo etwas sein sollte. Es gibt ist ein Fenster, das kein Licht bringt, es gibt eine Tür die nirgends hinführt, so wie ein Spiegel ohne Bild. Ich sehe das Ektoplasma, die untoten Medien, die Gespenster in den Maschinen, die körnigen Aufnahmen, das geisterhafte Flüstern der Tonbänder, das körperlose Rauschen der Radios, die Echos der Vergangenheit, die Webcams der Toten." Er erinnerte sich, etwas darüber gelesen zu haben, er zitterte und zitierte: "Diese Medien vermitteln, das die Welt uns niemals gänzlich zur Verfügung steht und unseren Sinnen unzugänglich ist. Sie zeigen, dass alle Vermittlung einen blinden Fleck in sich birgt, und der zieht uns hinein wie ein schwarzes Loch. Nicht zu wissen heißt, nur allzu gut zu verstehen. Diese Kunst offenbart einen ontologischen Horror, sie ist eine Welt-für-uns und ebenso die Welt-ohne-uns."

Nachdem der Kurator diese verhängnisvollen Gedanken beendet hatte, brach er zusammen. Sein ganzer Körper schüttelte und rüttelte sich, und seine bebenden Lippen formten folgende letzten Worte: „Mein Herz weitet sich, mein Verstand ist ein schwarzes Loch. Ein namenloses Grauen übermannt mich. Ich werde eins mit dem Haus, ich entrücke ins Jenseits. Ich fühle die Finsternis und die Kälte, ich vibriere mit dem Planeten."

–
Quellen: Theodor W. Adorno, David Berman, John Clute, Mark Z. Danielewski, Emily Dickinson, Mark Fisher, Eugene Thacker

HAUS

"In horror literature, a house is more than a building and less than a world, though it may resemble a building from without and an entire world from within. From without, it may seem self-contained and finite; from within, it may well extend forever, both spatially and temporally. Any horror house conforms to at least some of the following range of descriptions: it is bigger on the inside than on the outside; it contains or is a labyrinth; it is a library or a map; it is a microcosm of the world; it is a portal; it is coextensive with the underworld and/or the heavens above; it is the world tree; it occupies simultaneously the past, the present, and the future; it is alive; it tends to undergo a metamorphosis, which may have been hinted at throughout; it contains enigmatic, animated or undead objects; it makes mysterious sounds; it represents suppressed realities; it is coextensive with the minds of its inhabitant; in it, a hidden world reveals itself to the inhabitants and this world looks back at them; in it, occult and superhuman powers are at work that confront human thinking with the horizon of its possibilities; it drives its inhabitants mad and/or kills them in the course of the story. I—

[\[1\]](#)

[\[1\]](#)The curator could never finish the text, at this point his pencil broke in half. He shuddered, his hand trembling. Why was he shuddering? Why these silly goose bumps? After all, it was unusually hot in the city, the office was pleasantly tempered. The curator thought, "Goosebumps are the first aesthetic image. Aesthetic experience is to be defined as the capacity to shudder. The increasing autonomy of artworks, their objectivation by human beings, presents the shudder as something unmollified and unprecedented, epiphanies of the strangeness of the world. The shudder is a super power of art, it's revenge on humans thirsting for knowledge, where they should be starving for understanding."

He roamed the gallery where he was responsible for an exhibition these days. It had recently moved to these spaces which previously also housed art dealers. It is said that the whole city is built on old galleries. Anyway, he looked at the artworks and was pleased with his work when one of the gallery owners

entered. "Holy cow, it's hot outside, My shoes are sweat-soaked, puddles have formed, it is awkward and I feel uncomfortable in my skin." Exit gallerist.

As the end of the world had begun around that time, the curator mused, "Life in the Anthropocene implies that we are no longer at home and that our home is no longer comfortable, it feels as though our house has conspired against us. We become aware that the world has dimensions beyond our senses, that reality consists of depths that are beyond our comprehension. And also, our bodies are no longer what they used to be, our home. And in these dark corridors we came to realise only now that we ourselves are the moronic house spirits." It made sense, he continued, "Nature is a haunted house—but Art—is a house that tries to be haunted. Horror speaks of this understanding that we live on a planet and not in a world, that the world is mortal, that the past is deeper than we can conceive and that the future is going to rip us apart. Horror vibrates to the planet. It is the planetary form of story, it is the revenge on the inhabitants, it turns the possessor into the possessed. "

He continued to study the works and he shuddered again: "These are truly dark media, they show something where there should be nothing, and nothing where there should be something. There is a window that swallows the light, there is a door that leads nowhere, like a mirror without a reflection. I see the ectoplasm, the undead media, the ghosts in the devices, the grainy images, the spectral whispers of the tapes, the echoes of the past, the ghostly static on the radio, the possessed computers, and the webcams of the dead." Recalling reading something about this, he quoted and quivered, "These media convey that the world is never completely at our disposal and inaccessible to our senses, showing that all mediation harbors within itself a blind spot, that pulls us in like a black hole. To not understand is to know all too well. This art reveals an ontological horror, it is a world-for-us and also the world-without-us."

Upon these fateful thoughts the curator collapsed. His whole body jittering and shaking, his lips mouthed these final words: "My heart it widens, my brain's a black hole. A condition of horror is taking control. I'm one with this house and beyond i shall go. I vibrate with the planet—darkness and cold."

—

Sources: Theodor W. Adorno, David Berman, John Clute, Mark Z. Danielewski, Emily Dickinson, Mark Fisher, Eugene Thacker

Baptist Ohrtmann